

# Immer wieder Lausanne! Mit Svoboda kam das grosse Chaos

ZSC-Coach Rikard Grönborg sagt über Lausanne: «Dieser Klub ist eine Schande für die Liga. Auf und neben dem Eis.» Denn die Waadtländer haben ein beachtliches Sündenregister.



**Prügelhockey**  
Schieds- und Linienrichter trennen Lausannes Rüpel Barberio und Baltisberger (ZSC).

STEPHAN ROTH

**A**ls Lausanne 2013 aufstieg, freute man sich in der Szene über den Klub mit den vielen und begeisterungsfähigen Fans. Inzwischen sind die Waadtländer für viele zum Feindbild geworden.

Es begann damit, dass Hugh Quennebec mehr oder minder diskret **Besitzer von Servette und Lausanne war**, ehe Ken Stickney 2016 in Kloten alles fallen und liegen liess, um bei Lausanne einzusteigen. Man wolle die Nummer 1 in Europa werden, tönte er – und machte sich als Preistreiber unbeliebt.

**2020 übernahm dann Petr Svoboda**, der tschechische Olympiasieger von 1998. Der 55-jährige Ex-NHL-Verteidiger und -agent stieg zusammen mit den diskreten, in der Region ansässigen Financiers Zdenek Bakala und Gregory Finger ein. **Seither herrscht Chaos.**

«Dieser Klub ist eine Schande für die Liga. Auf und neben dem Eis», wettete ZSC-Coach Rikard Grönborg nach dem 1:0 gegen Lausanne und keilte gegen Trainer und Sportchef John Fust: «Er hat sein Team nicht im Griff. **Es ist peinlich. Und er ist auch peinlich.** Er sollte nicht Coach sein!» Fust sagte, er wisse nicht, warum ihn Grönborg beschimpft habe, und forderte eine Bestrafung des Wüterichs.

Der Grund für die Eskalation? Lausanne bot wie in der Playoff-Serie gegen den ZSC im Frühling **Banditen-Hockey, ohne Rücksicht auf die Gesundheit. Allen voran Mark Barberio**. Der Kanadier, der damals für eine Attacke

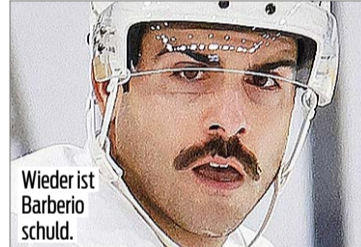
gegen Sven Andrighetto als Wiederholungstäter für sechs Spiele gesperrt worden war, streckte diesmal Garrett Roe mit einem Crosscheck ins Gesicht nieder. Der Amerikaner **zog sich einen Kieferbruch zu**, wurde operiert und fällt mehrere Wochen aus. Gegen Barberio eröffnete der



Führt den Klub Lausanne im «Mafia-Style»: Petr Svoboda herrscht bei Lausanne.



Roe mit Kieferbruch.



Wieder ist Barberio schuld.

**«Es ist peinlich. Und Fust ist auch peinlich.»**

Rikard Grönborg, ZSC-Trainer

Einzelrichter ein Verfahren. **Alles andere als eine erneute lange Sperre wäre ein Skandal.**

Im Frühling war Fust noch nicht der Chef. Da war es noch Craig MacTavish, der sein Team nicht unter Kontrolle hatte. Deshalb spricht Grönborg von einer schandhaften Kultur im Verein, der in den Playoffs auch noch mit einem Video Verschwörungstheorien befeuerte.

Unter Svoboda geht es nicht nur auf dem Eis drunter und drüber. **Zwei Trainer wurden bereits gefeuert** – Fust hält sich noch. Sowohl Ville Peltonen als MacTavish mussten vor Gericht um ihr Geld kämpfen.

**Spieler werden wie Schachfiguren herumgeschoben.** Nati-Stürmer Joël Vermin, Josh Jooris und Tyler Moy fanden sich plötzlich in Genf wieder. Nati-Verteidiger Joël Genazzi wurde erst anderen Klubs angeboten, verlängerte dann aber den Vertrag.

Auch in Gesprächen um Corona-Lohnverzicht wurde mit harten Bandagen gekämpft, sodass sich die Spieler einen Anwalt holten. **«Ein wenig Mafia-Style»**, sagte der nach Biel geflüchtete Robin Grossmann.

Und als die Sportchefs letzte Saison während Corona über einen Transfer-Stopp berieten, scheiterte das auch am Miss-

trauen gegenüber den Waadtländern. «Die machen ohnehin, was sie wollen», hiess es damals hinter vorgehaltener Hand.

Ins Bild vom chaotischen Klub passt auch die Episode um den verletzten EVZ-Star Dario Simion, **als die Zuger vergeblich den Lausanner Teamarzt forderten.**

So schütteln viele in der Liga den Kopf über den Klub. Und ein Sportchef sagt, was viele Beobachter denken: «Es erstaunt mich, dass immer noch Spieler Verträge in Lausanne unterschreiben.» Erst letzte Woche unterzeichnete Biel-Stürmer Michael Hügli für fünf Jahre bei Lausanne.

## Wahre Hockey-Helden bei der Vernissage des Buchs «Eishelden» Herr Krueger, vermissen Sie Del Curto als Nachbarn?

Die Begrüssung ist herzlich. Arno Del Curto (65) und Ralph Krueger (62) umarmen sich. Die Ex-HCD-Trainerlegende und der einstige Schweizer Nationaltrainer waren in Davos Nachbarn. Nun sehen sie sich in Zürich wieder – an der Vernissage des Buchs «Eishelden» von Autor Thomas Renggli. Sie ist ein Stelldichein von Grössen, die die Schweizer Eishockeygeschichte geprägt haben.

**Der Austausch über Hockey war bei Ihnen immer da?**

**Arno Del Curto:** Sicher, ich bin ab und zu in die Garage runter, da kam er auch gerade. Wir blieben immer stehen und redeten. Manchmal vergassen wir die Zeit dabei.

**Krueger:** Und verpassten das Mittagessen (lacht).

**Del Curto:** Ich glaube, in dieser Garage war ich sogar einer der Ersten, die von dir von deinem Engagement bei Southampton erfuhr.

**Sie verstehen sich ja blendend. Gab es früher nicht oft Diskussionen um Spieler-Nominierungen?**

**Krueger:** Nein, gar nicht. Am Ende war unser Ziel das gleiche: Wir wollten das Beste mit unseren Teams erreichen. Das habe

ich immer respektiert. Ich war nie ein leidtragender Mensch. Arno und ich sprachen stets offen über alles. Negativ wäre nur, würde man das nicht machen. Diese Storys waren lustig. Arno sagte dann: «Hey, wir sind wieder in der Zeitung.» Dann sprachen wir über interessantere Dinge wie Kunst oder Musik.

**Del Curto:** Ich war damals ein «unmögliche Siech», ich wollte einfach, dass die Spieler bei mir bleiben und nicht noch mehr Matches spielen. Er hat das wirklich immer akzeptiert.

**Krueger:** Ihr habt auch immer die meisten Spiele gespielt. Meistertitel brauchen halt Kraft.

NICOLE VANDENBROUCK



Wiedersehens-Freude: Buchautor Renggli zwischen Del Curto und Krueger (l.).

## Nach Selbstmord Abschiedsbrief von Bratislava-Boss

**Drama** – Es erschütterte die Hockey-Welt: Ende Oktober bricht der erst 24-jährige Slowake Boris Sadecky mitten im Spiel zwischen Dornbirn und Bratislava zusammen, muss minutenlang reanimiert werden **und stirbt fünf Tage später**. In der Folge nimmt sich Klubmanager **Dusan Pasek junior (†36, Bild) das Leben.**

Aus Selbstvorwürfen, wie die Polizei der Tageszeitung «Pravda» nun bestätigt. Der Geschäftsführer habe in einem Tresor einen Abschiedsbrief hinterlassen, soll darin die Verantwortung für den Tod von Sadecky übernommen haben. Bereits zu Saisonbeginn habe der Stürmer über Unwohlsein geklagt und soll Pasek in seine körperlichen Probleme eingeweiht haben. **Doch dieser hätte nichts unternommen.** Auch, weil eine längere Ausfallzeit befürchtet



wurde. Sadecky spielte weiter. Nach seinem Tod wurde **eine Herzmuskelentzündung festgestellt.**

Das Team hat sich nach dem Drama vom Spielbetrieb zurückgezogen. Erst nächste Saison wollen die Slowaken wieder am Wettbewerb der länderübergreifenden ICE Hockey League teilnehmen. Auch im Namen von Pasek und Sadecky. «Das Eishockey muss für Boris und Dusan weiterleben», so Präsident Ivo Durkovic.

Eine weitere Dimension dieser tragischen Ereignisse: Wie sein Sohn war schon Dusan Pasek senior (†38) **1998 durch Suizid aus dem Leben geschieden.** Der ehemalige Eishockeyprofi (er spielte für Lugano und Ambri auch in der Schweiz) war damals Präsident von Slovan Bratislava und Präsident des Slowakischen Eishockeyverbands. RED